

Die in Geraischen Libanon gefallene Ceder, In Der Persohn Des Hoch-
Ehrwürdigen, ... Herrn Iohannis Avenarii, Hochverdienten Pastoris
und Superintendentis, ... Als Derselbe den 11. Decembr. 1736. dieses
mühseelige Leben mit den Ewigen verwechselt und den 14. hierauf In die
Gottes-Acker-Kirche gebracht wurde

Gera

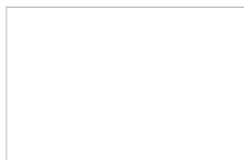
4020295-1

2004 SB 626(11)

https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00036510

urn:nbn:de:urmel-70ef6578-d169-4458-a93e-58c79b38db000-00021706-11

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



13

Die in Geraischen Libanon gefallene Ceder,

^{In}
Der Versohn

Des Hoch-Schwürdigen / in S D D
Undächtigen und Hochgelahrten

S L R R S

IOHANNIS
AVENARII,

Hochverdienten PASTORIS und SUPERINTEN-
DENTIS, wie auch des Hoch-Gräfl. Keuß-Pl. Consistorii Hochansehn-
lichen Adfessoris Primarii, des Gymnasii Inspectoris und SS.
Theol. Profess. Publ.

^{Als}
Derselbe den 11. Decembr. 1736. dieses mühselige Leben mit den
Ewigen verwechselt und den 14. darauf

In die Gottes-Äcker-Kirche gebracht
wurde,

Aus schuldigster Pflicht vorgestellt

^{Von}
Denen AUDITORIBUS II. CLASS. des Keuß-Pl.
Gemeinschaftl. Gymnasii.



G E R A,
Gedruckt mit Winterischen Schriften.



Hr Tannen heult, die Ceder fällt!

Die Ceder Libanons fällt nieder:
Ein Sturm hat ihren Stamm zerschellt,
Die Nester liegen hin und wieder.
Der Fall droht desto mehr Gefahr
Diemeil von unsern AVENAR,
Die Wahrheit mit Bestand kan sagen:
Daß Er der Kirchen-Libanon
Dem Neid zum Trog, dem Spott zum Hohn,
Sehr vieles Gutes beygetragen.

Die Ceder streckt ihr Haupt'empor,
Vor vielen andern schönen Bäumen;
Ja thut sich selbst noch zuvor
Und zeigt die Früchte schon in Keimen.
War Er nicht auch von gleicher Art,
Und hat Er nicht noch jung und zart
An Fleiß viel andre überstiegen?
Hat nicht die annoch zarte Brust
An Gottes Furcht die größte Lust
An jeder Tugend ihr Vergnügen?

Wie wächst. Er stieg auch mit der Zeit
Und wuchs an Weisheit, wie an Jahren,
Biß Tugend und Gelehrsamkeit
Zu Ruhm und Ehre zeitig waren.
Und Jena, das den ersten Fleiß
Und Lob nicht satt zu rühmen weiß,
Schmückt Ihn mit Lorbeer-reicher Beute;
Mit Cränken von Sophiens Hand
Und schickte Ihn ins Vater Land
Mit Ruhm, bey allgemeiner Freude.

Da stieg Er denn das erstemahl:
Denn Tugend bleibt niemahlen sitzen;
Muß sie auch erst gleich überal
Bey Neid, Haß, und Verfolgung schwinzen.
Und da man sein Verdienst gesehn,
So wollt man Ihn noch mehr erhöhn,
Und Christi Heerden anvertrauen;
Die Er so treu und wohl geführt
Wie solchen Hirten es gebührt,
In Lehren, Strafen, und Erbauen.

Und da das Schickfaal unsern Land
Den Hohen-Priester weggenommen,
So muß Er, weil Sein Ruff bekand
Zu dieser hohen Würde kommen,
In der Er nicht nur angezeigt,
Daß Er den Ledern völlig gleicht,
In Wachsen, Steigen, und Bekleiben.
Vielmehr daß Er auch Früchte wies,
Nicht minder groß, als fruchtbar hieß,
Da jene kaum so herrlich treiben.

Was gab Er nicht vor klugen Rath
Die heiligen Rechte recht zu führen?
Die weisen Sprüche die Er that,
Die konten diesen Orden zieren.
Sein Richten war nicht Eigennutz.
Sein Sorgen der Bedrängten Schutz.
Sein Strafen ein zurechte weisen.
Wenn Er gefalzne Thränen sah,
So war Er gleich mit Hülffe da.
Sollt das nicht vielfach fruchtbar heißen?

Der Tempel rühmt, die Schule singt,
Und zeigt die Früchte Seiner Lehren,
Die Pflicht, die Ihn noch Opfer bringt
Beweist, wie viel wir schuldig wären.
Und wie Beredsamkeit und Geist
Das Herz mit GOTTES Wort gespeist
Und Lehren, was man GOTT zu geben,
Wie man sich selbst, des Nächsten Wohl
Nicht hindern, sondern fördern soll
Und kurz, wie man soll Christlich leben.

Die Ledern sind auch dauerhaft,
Und können Frost und Eyß vertragen;
Kein Stürmen schadet ihrer Krafft,
Kein Wetter kan sie niederschlagen.
Und blieb Er nicht auch feste stehn?
Wer hat Ihn wohl verzagt gesehn,
Wenn doppelt Wetter auf Ihn schlug?
Die Kranckheit hat Ihn nicht gebeugt,
Nichts, da die RAHEL war verbleicht,
Und da man Sie zu Grabe truge.

Der Cedar angenehme Dufft
Macht, daß man sie von weiten spühret,
Indem die angefüllte Luft
Die Lieblichkeit entgegen führet.
Und ist wohl auch ein einzig Land
Da nicht auch AVENAR bekand;
Weil Schrift- und Leben Sein Bemühen
Mit sich in unverrückter Zeit
Bis zu der späten Ewigkeit
In nah und weite Gränzen ziehen.

Noch Schade! daß die Cedar nicht
An Dauer andre übersteiget,
Und wenn sie alt, vor sich zerbricht,
Und ihren Gipfel sachte neiget:
So dürffte iezo unsre Stadt
Die Sein Verdienst erkennet hat,
Nicht über Dessen Fallen klagen:
So dürffte Kirch- und Schule nicht
Da dero starcke Pfeiler bricht,
Von einen grossen Risse sagen:

Wo ruffte Sein bestürktes Haus
Das kurz viel Fälle ausgestanden,
Nicht ach! wie weh geschieht mir! aus.
Mein bester Schutz ist nicht vorhanden!
Wo ist die Zuflucht meiner Noth?
Wen such ich so mir Unglück droht?
Und wem kan ich mich überlassen?
Wo kan ich künfftig sicher seyn?
Wer tröstet mich in meiner Pein?
Mein Jammer läßt sich kaum noch fassen!

Noch weine nicht! Bedenck Dich recht,
Er ist sich selbst zum Wohl gefallen:
Er kan nun als ein treuer Knecht
In Haufen der Erlösten wallen.
Er ist nunmehr der Zeitlichkeit
Und allen was Ihn Jammer dräut,
Durch diesen Fall beglückt entgangen.
Gott hat Ihn selbst recht werth geschätzt,
Und in die Edens-Lust versetzt
Da kan Er recht mit Früchten prangen.

